

# Knospe reorganisiert Kontrolle

Seit die Kontrollfirma Bio Test Agro (BTA) Anfang August den Ausstieg aus der Kontrolle für Knospe-Betriebe bekannt gab, überschlugen sich die Ereignisse. In der Fach- und Tagespresse wird die Biokontrolle thematisiert, Biobäuerinnen und Biobauern machen ihrem Unmut durch Resolutionen und Leserbriefen Luft. Anfang September wird an der Präsidentenkonferenz nach Lösungen gesucht. Die BTA stellt in Aussicht, die Kontrolle unter gewissen Bedingungen ein Jahr weiterzuführen.

**D**er in der Biobewegung zunehmend verbreitete Frust gegen die Richtlinienflut, die Dachorganisation und die Marktlage hat ein neues Ventil gefunden: die Biokontrolle. Dieses eigentlich beintrockene Thema wird seit gegenwärtig in einer ungewohnten Flut von Leserbriefen in der Fachpresse und Voten an Veranstaltungen mit viel Engagement und Emotionen debattiert. Ausgelöst haben diese neue Themensetzung nicht etwa Unzulänglichkeiten in der Betriebskontrolle, sondern die Bekanntgabe des Ausstiegs der Kontrollfirma Bio Test Agro (BTA) aus der Knospe-Kontrolle Anfang August.

Dem Ausstieg lag der schon lange bekannte Anspruch der BTA auf die eigene Zertifizierung der von ihr kontrollierten Knospe-Betriebe zugrunde. Nachdem sich die Frühjahrs-DV 2005 gegen die Öffnung der Zertifizierung und damit für die bio.inspecta als einzige Zertifizierungsstelle ausgesprochen hatte, blieb BTA-Gründer und -Geschäftsführer Niklaus Wynistorf mit seiner Forderung auf Kurs. – Trotz DV-Flop mit der DV im Rücken, denn die von ihm angestrebte Öffnung fand zwar eine Mehrheit, scheiterte aber an der für dieses Geschäft nach Statuten erforderlichen Zweidrittelmehrheit.

wurde. Doch auch an der Sitzung vom 15. August gab der Vorstand Wynistorfs Forderung nicht nach.

## Neue Verhandlungen in Sicht

Daraufhin plante die BTA eine Veranstaltung mit den Präsidentinnen und Präsidenten aller Mitgliedorganisationen, die fast zeitgleich mit der Präsidentenkonferenz von Bio Suisse am 6. September stattgefunden hätte. Markus Arbenz, Geschäftsführer von Bio Suisse, schlug deshalb vor, den Auseinandersetzungen im Rahmen dieser Konferenz gebührend Platz einzuräumen. An der Versammlung sollen alle Akteure zu Wort kommen und die weiteren Schritte beraten werden.

Für Niklaus Wynistorf steht dabei das Ziel nach wie vor fest, an der Delegiertenversammlung auf die Zertifizierungsfrage zurückzukommen. Nach der Präsidentenkonferenz will er die Stimmung in der Biobewegung und die Wahrscheinlichkeit beurteilen, mit seinen Anliegen durchzukommen: «Sofern eine reelle Chance besteht, dass sich am Zertifizierungsmonopol der bio.inspecta ab 2008 etwas ändert, wäre die BTA bereit, die Knospe-Kontrolle noch ein Jahr lang zu den bisherigen Bedingungen durchzuführen.» Für diesen Entscheid darf sich Wynistorf nicht allzu viel Zeit lassen. «Der BTA steht die Türe bis am 10. September offen. Bis dahin muss sie sich definitiv entscheiden, ob sie weiterhin Knospe-Betriebe kontrollieren will», erklärt Arbenz.

## Auftrag als Kompromiss

Im Frühsommer dieses Jahres fanden Bio Suisse, bio.inspecta und BTA eine Kompromisslösung, die darin bestand, dass die BTA im Auftrag der bio.inspecta einen Teil der Betriebe zertifiziert hätte. Einer gemeinsam unterzeichneten Absichtserklärung folgten die Verhandlungen über die Bedingungen und zur Feinabstimmung. Vor der letzten Sitzung stieg die BTA jedoch aus diesen Verhandlungen aus. Sie drohte damit, auch die Betriebskontrolle für Knospe-Betriebe aufzugeben, und stellte dem Bio Suisse Vorstand die ultimative Forderung, die Öffnung der Zertifizierung erneut vor die Delegiertenversammlung zu bringen und die Vorlage aktiv zu unterstützen. Unter dieser Bedingung würde die BTA die Knospe-Kontrolle ein Jahr weiterführen. Der Bio Suisse Vorstand lehnte ab, was den Rückzug der BTA zur Folge hatte.

Bio Suisse und BTA informierten Anfang August die Öffentlichkeit über diesen Schritt; freilich wurde der Sachverhalt durch die beiden Parteien sehr unterschiedlich kommuniziert. Bio Suisse spricht von «Reorganisation der Knospe-Kontrolle», die BTA von «Rausschmiss aus der Bio Suisse Kontrolle». Die Neuigkeit warf hohe Wellen, Mitgliedorganisationen und BTA-Kunden protestierten bei Bio Suisse, weshalb die Frage im Bio Suisse Vorstand erneut traktandiert

## Modelle der Zertifizierung

Im Vorfeld des aktuellen Konflikts erarbeitete Bio Suisse verschiedene Modelle, wie die Zertifizierung in Zukunft aussehen könnte (vgl. Grafik). Heute können für die Kontrolle mehrere Firmen zugelassen werden, die Zertifizierung läuft durchwegs über die bio.inspecta, sowohl für die Verarbeitungs- wie auch für die Landwirtschaftsbetriebe (Modell 1). Die Öffnung der Zertifizierung (Modell 2), die eine Statutenänderung und damit eine Zweidrittelmehrheit an einer DV erfor-

## Bio Suisse will mehr Aktien

Zurzeit ist Bio Suisse mit einem Anteil von 12,5 Prozent am Aktienkapital der bio.inspecta von insgesamt einer Million Franken beteiligt. Zusammen mit den beiden weiteren «Grossaktionären», den Mitgliedorganisationen FiBL und Demeter, sind 30 Prozent der Aktien unter dem Bio Suisse Dach. Die restlichen 70 Prozent haben Kleinaktionäre inne, Biobäuerinnen, Lizenznehmer und Konsumentinnen. Mit der beschlossenen Erhöhung des Aktienanteils will Bio Suisse mehr Einfluss auf die strategische Ausrichtung der bio.inspecta erlangen, namentlich auch für die Zukunft sicherstellen, dass kleine und abgelegene Betriebe sowie Betriebe in der lateinischen Schweiz zu denselben Tarifen kontrolliert und zertifiziert werden wie grosse, zentral gelegene Betriebe in der Deutschschweiz. Denn an diesem Punkt zeigen sich die Grenzen des gelobten «freien» Kontroll- und Zertifizierungsmarktes: Die bio.inspecta kontrolliert flächendeckend in drei Landessprachen und hat die Übersetzungskosten auf sämtliche Betriebe abzuwälzen, während sich die BTA auf deutschsprachige Kontrollen beschränkt. Dies trug dazu bei, dass sich die BTA zeitweise mit günstigen Preisen einen Wettbewerbsvorteil verschaffen konnte. Von der Erhöhung des Aktienkapitals der bio.inspecta, wie es in Leserbriefen immer wieder dargestellt wird, sei bei der Erhöhung des Aktienanteils nicht die Rede, hält Markus Arbenz fest. Für die Erhöhung des Bio Suisse Anteils stehen zwei andere Möglichkeiten im Vordergrund: der Rückkauf von Aktien, die Kleinaktionäre innehaben, oder das Splitting der Bio Suisse Aktien, womit die Stimmrechte von Bio Suisse ohne Kapitaleinsatz vermehrt würden, was jedoch die GV der bio.inspecta akzeptieren müsste. als

dert, würde für Anbau und Verarbeitung mehrere Zertifizierer zulassen. Damit verbunden wäre die Gefahr verschiedener Praktiken, was Ungleichheiten in der Zertifizierung entstehen lassen könnte. Um dies zu verhindern, müsste Bio Suisse neue Strukturen für die Oberaufsicht und Harmonisierung schaffen.

Vom Vorgehen her wäre die Einführung von Modell 3 einfacher, weil die Statuten nicht geändert werden müssten, da die gesamte Zertifizierung weiterhin über eine einzige Stelle laufen würde. Die Frage, um welche Stelle es sich dabei handeln würde, ist indessen offen. Varianten wären eine neu zu gründende Bio Suisse Tochter, eine neu zu gründende unabhängige Firma oder die bio.inspecta mit einer höheren Beteiligung der Bio Suisse, womit sie zur Bio Suisse Tochter würde. Diese letzte Variante (Modell 3a) wird durch den Bio Suisse Vorstand favorisiert, weshalb er die Erhöhung des Aktienanteils beschlossen hat (vgl. Kasten). Die BTA kritisiert dieses Vorgehen. Damit werde die ohnehin schon heikle «Monopolsituation» zementiert.

### Zukunft der BTA

Und wie wird die BTA weiterarbeiten, wenn sie die Kontrolle der Knospe-Betriebe tatsächlich fahren lässt? Damit würde sie ihren Kundenstamm um einen

grossen Teil der 1100 bisher von ihr kontrollierten Bio Suisse Höfe reduzieren und sich mit der Kontrolle und Zertifizierung der rund 130 Bundesbiobetriebe in ihrer Kundenkartei begnügen. Wohl kämen einige Betriebe hinzu, die nicht zur bio.inspecta wechseln wollen und daher den Ausstieg aus der Knospe angekündigt haben. Doch für die BTA ist mit einem Kundenverlust in der Grössenordnung von 80 Prozent zu rechnen. Wirtschaftlich sei dies für die BTA tragbar, erklärt Wynistorf, würde jedoch die Entlassung eines grossen Teils der Kontrolleure bedingen.

Die Schaffung eines eigenen Labels für Bundesbiobetriebe, um den Ausstieg aus der Knospe zu erleichtern, schliesst der BTA-Geschäftsführer aus: «Die BTA wird in dieser Richtung nicht aktiv.» Eine solche Initiative müsste wenn schon von den Produzentinnen und Produzenten kommen, meint Wynistorf weiter. Am Markt wäre es schwierig, ein Konkurrenzlabel durchzusetzen, und es würde die gemeinsame inhaltliche Basis fehlen, auf welche die Knospe seit Jahrzehnten baut. Zudem: Vermutlich würde mit einem neuen Label auf der Ebene Bioverordnung vor allem ein neues Kontroll- und Zertifizierungsmonopol geschaffen.

Alfred Schädeli

## Briefe an die Betriebe

Als bekannt wurde, dass die BTA aus der Kontrolle aussteigen will, gelangte die bio.inspecta mit einem Brief an die bisher durch die BTA kontrollierten Betriebe. Darin wurde ihnen erklärt, wie sie einen nahtlosen Übergang der Kontrolle sicherstellen können. Wer bei der Knospe bleiben wolle, müsse bis am 30. September die unterzeichneten Kontrollverträge an die bio.inspecta zurückschicken. Die Tarife bleiben im Jahr 2007 unverändert. Wer aus der Knospe aussteigen will, muss bis zum gleichen Termin den Zertifizierungsvertrag kündigen.

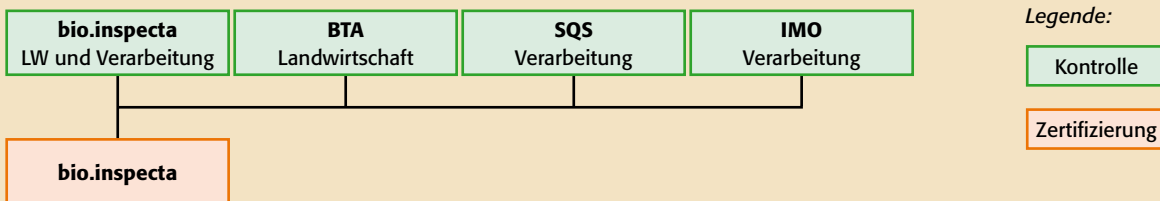
Mit der unterdessen von der BTA in Aussicht gestellten Weiterführung der Kontrolle um ein Jahr relativiert sich der Inhalt dieses Briefes. Falls sich die BTA für die Knospe-Kontrolle 2007 entscheidet, wird eine Neuanmeldung für Betriebe, die bei der BTA bleiben wollen, hinfällig.

Am 25. August schickte Bio Suisse allen Mitgliedern einen Brief, in dem sie zur aktuellen Situation in der Kontrolle informierte. Der definitive Entscheid der BTA für oder gegen die Kontrolle 2007 wird ab 13. September auf der Homepage von Bio Suisse zu lesen sein.

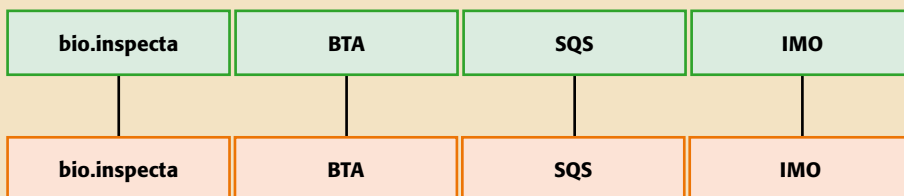
als

## Modelle für Kontrolle und Zertifizierung der Knospe

### Modell 1: Nur bio.inspecta zertifiziert die Knospe-Betriebe



### Modell 2: Öffnung der Zertifizierung



### Modell 3: Neue Firma übernimmt die Zertifizierung für alle

